

Susan Weinert beim Jazz-Zirkel (21.01.2018)

Heile Welt ohne Dissonanzen

von Ludwig Reitz

Ihre ersten musikalischen Schritte machte die Saarländerin Susan Weinert in den amerikanischen Jazzclubs. Weil den GIs ihr Vorname "Susanne" zu lang war, wurde daraus Susan. Mit ihrem neu formierten "Rainbow Trio" sorgte sie nun beim Jazz-Zirkel für ein volles Haus. Doch bereits 1996 gaben Susan und Martin Weinert in der Max-Reger-Halle ihr erstes Konzert beim Jazz-Zirkel: Rock-Jazz mit verzerrter Gitarre, synthetische Keyboard-Klänge und pulsierende Drumbeats sind angesagt.

Fragile Klanggebilde

22 Jahre später: Auf der Bühne ein Konzertflügel, eine Konzertgitarre und ein Kontrabass. Es beginnt ganz leise mit wenigen Gitarrentönen, der Bass gesellt sich fast unmerklich dazu, sparsame Töne auf dem Flügel werden eingestreut. Fragile Klanggebilde mit viel Luft und Zeit entwickeln sich. Im Mittelpunkt steht ein außerordentliches Klangerlebnis, Musik, die Bilder und Filme in unseren Köpfen erzeugt, Musik zum Träumen und Genießen. Musik, die sich nicht in Schubladen oder Kategorien pressen lässt. Musik, die aus den unterschiedlichsten Quellen schöpft, wofür man gelegentlich den Begriff "Weltmusik" geprägt hat, und die Susan Weinert selbst als "zeitgenössisch-kammermusikalische Trio-Musik" bezeichnet. Susan Weinert und ihr Ehemann Martin kennen sich seit ihrer Jugend. Als Duo "Synergy" reisen sie um die ganze Welt. Aus ihrer Feder stammen auch die meisten Kompositionen, die allein schon mit Titeln wie "Ein Sommertag", "Die Kraniche", "Tanz der Schmetterlinge", "Licht", "Das Windrad" oder "A long winter day" positive Assoziationen wecken. Gelegentlich werden auch Geräusche eingeblendet, ein frostiger Sturmwind oder die Stimmen von Kranichen weisen in Richtung Programm- oder Filmmusik.

Ungeheuer präzise

Mit Hilfe von elektronischen Effekt-Geräten können die Naturklänge von Gitarre und Kontrabass variiert werden. Dabei setzt Susan Weinert diese Möglichkeiten sehr gezielt und niemals als Selbstzweck ein. Im Zentrum stehen raffinierte Melodie-Phrasen und rhythmisch verzwickte Themen, die mit souveräner Leichtigkeit und ungeheurer Präzision intoniert werden. Faszinierend die Klangfarben, die Martin Weinert seinem Bass entlockt: virtuoses Akkordspiel, sichere Intonation auch in den hohen Lagen, souveräne Bogentechnik und perkussive Spielweisen zeichnen ihn aus.

Neu ist die Zusammenarbeit mit dem fast zwanzig Jahre jüngeren Pianisten Sebastian Voltz. Er versteht es, die Musik mit eigenen Ideen anzureichern und neue Farbtupfer hinzuzufügen. Er ist ein virtuoser, klassisch ausgebildeter Pianist mit einer enormen stilistischen Bandbreite, wobei auch jazzige Phrasierung und Improvisation nicht zu kurz kommen. Bill Evans, Keith Jarrett oder Chick Corea lassen grüßen. Auch einige eigene Kompositionen des Pianisten fügen sich nahtlos ins Gesamtprogramm.

Musik als Balsam

Susan und Martin Weinert erhellen mit kurzen Anekdoten die Hintergründe zu den Kompositionen und äußern sich begeistert zum Ambiente im Bistrot Paris und zum konzentriert lauschenden Publikum. Bei leisen Passagen hätte man durchaus die sprichwörtliche Stecknadel fallen hören können. Der Abend ist ein Ausflug in eine heile Welt ohne Probleme und Misstöne - Musik als Balsam für strapazierte Nerven und als Elixier gegen die Banalitäten, die uns Rundfunk und Fernsehen tagtäglich präsentieren.